

## Nur für 250 interessierte Bürger

Einwohnerversammlung am Montag, 9. November, 19 Uhr

### Schorndorf (nek).

Auch in Corona-Zeiten gibt es eine Einwohnerversammlung in der Barbara-Künkelin-Halle, und zwar am Montag, 9. November, Beginn 19 Uhr. Themen der Veranstaltung sind: Sicherheit im öffentlichen Raum, Mobilität der Zukunft, die finanzielle Situation der Stadt, Investitionen in Kitas und Schulen sowie der Breitbandausbau. Damit die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden können, gibt es in der Künkelinhalle nur Platz für 250 Bürgerinnen und Bürger. Die Anmeldung erfolgt über die Homepage der Stadt. Sollten deutlich mehr Anmeldungen eingehen, wird es eine weitere Veranstaltung geben. Das kündigte Oberbürgermeister Matthias Klopfer in der jüngsten Gemeinderatssitzung an, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass das Interesse an der Einwohnerversammlung in den vergangenen Jahren deutlich unter dieser Marke lag. Die von CDU-Rat Thorsten Leiter vorgebrachte Idee eines Live-Streams im Internet hält Klopfer für die Einwohnerversammlung nicht für geeignet, sie ist als reine Präsenzveranstaltung geplant: „Ein gutes Online-Format ist kürzer und anders konzipiert.“ Doch was nicht ist, kann noch werden: Vielleicht, kündigte Klopfer an, könne 2021 ein neues Format getestet werden.

## Wintersemester beginnt im November

Jugendmusikschule: Anmeldung noch möglich

### Schorndorf.

Nach den Herbstferien beginnt in der Jugendmusikschule Schorndorf und Umgebung der Instrumental- und Vokalunterricht zum Wintersemester (Blas- und Streichinstrumente, Klavier, Gitarre, Mandoline, Populärmusik, Gesang, Harfe und Akkordeon). Zusätzlich werden die Elementarkurse „Eltern-Baby-Musik“, „Musik und Spiel“ und „Rhythmisch-musikalische Früherziehung“ in Schorndorf angeboten. In Rudersberg beginnt ein „Musik und Spiel“-Kurs und in Plüderhausen ein Kurs „Rhythmisch-musikalische Früherziehung“. Alle anderen Elementarkurse in den Mitgliedsgemeinden, die Blockflötengrundkurse und die einjährigen Kursangebote für Schulanfänger in Schorndorf (Bläser- und Streichervorschule, Percussionkurse), beginnen wieder im April 2021. Anmeldeschluss zum Wintersemester ist der 8. Oktober, Anmeldungen sind noch kurzfristig bei der Geschäftsstelle der Jugendmusikschule, Karlstraße 21, Telefonnummer 071 81/6 34 80, möglich. Weitere Informationen (auch Kurszeiten) gibt es auf der Homepage der Jugendmusikschule unter www.jms-schorndorf.de, wo auch Anmeldeformulare heruntergeladen werden können.

## Kompakt

### Stadtkirche am Abend

**Schorndorf.** Wie müsste glaubwürdige Gottesrede heute aussehen? – Am kommenden Sonntag, 11. Oktober, geht Pfarrerin Dorothee Eisrich in der Reihe „Stadtkirche am Abend“ dieser Frage nach. Für viele sind christliche Glaubenssätze zu inhaltsleeren Floskeln geworden, merkwürdig weit weg von heutiger Alltagswirklichkeit. Dabei wäre es nötiger denn je, sich damit auseinanderzusetzen, welcher Geist uns in unserem alltäglichen Handeln bewegt. Gemeinsam mit Uli Lutz (Piano) und Justinus Feilhauer (Bass) und mit Bildern von Salvador Dalí gib es eine ermutigende Spurensuche für eine neue Sprache für Gott mitten in unserer chaotischen Welt. Beginn ist um 19 Uhr in der Stadtkirche.

### Brand in Firma: 10 000 Euro Schaden

**Schorndorf.** Mit 20 Einsatzkräften und vier Fahrzeugen ist die Feuerwehr am Donnerstag gegen 13 Uhr zu einer Firma in der Steinbeisstraße ausgerückt. Funken, die bei Metallschleifarbeiten umherflogen, gelangten laut Polizei in die Dämmwolle in der Wand und führten zum Brand. Das Feuer wurde schnell gelöscht. Der Schaden wird auf etwa 10 000 Euro geschätzt. Verletzt wurde niemand.

# Wo Rehe verstärkt geschossen werden

Weil sich Rotwild besonders gern an jungen, gesetzten Douglasien und Eichen labt, wird in Schonungen mehr gejagt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
 MICHAELA KÖLBL

### Schorndorf.

„Wenn das so weitergeht und wir nichts unternehmen, haben wir in 100 Jahren keinen Wald mehr“, mahnt Stadtförster Julian Schmitt. Fakt ist: Alle zwei Jahre verschwinden aktuell rund 2,3 Prozent des Waldes. Und so steigt die Stadt Schorndorf, wie auch andere Kommunen, mehr und mehr ins Thema Aufforstung ein. Zuletzt waren unter anderem auf Haubersbronner Gemarkung Hunderte Eichen, Hainbuchen gesetzt worden. Nur wenige von ihnen – vielleicht 80 – werden in 250 Jahren noch stehen und den künftigen Wald ausmachen. Allerdings – diejenigen Stämme, die bis dahin verschwunden sind, haben auch ihre Dienste geleistet, waren beispielsweise Schattenspendler und Holzzerter.

### Ein Zaun soll die jungen Eichen und Hainbuchen vor Rehverbiss schützen

Das Problem beim Aufforsten: Rehe sind echte Feinschmecker. Die hungrigen Tiere sind stets auf der Suche nach Schmankerln im Wald, erklärt Schmitt. Kräuter, zarte Blättchen, das Grün von Brombeerhecken und besonders duftende Setzlinge sind ihre Leibspeise. Drum hat die Stadt das Gebiet nun eingezäunt. So kommen die Rehe nicht hinein. Aufgabe der Jagdpächter ist es nun, den Zaun intakt zu halten, zu kontrollieren, dass alle Heringe fest im Boden stecken. Die Wildschweine nämlich schieben sich mit Vorliebe durch solche Zäune durch. Zwar tun sie den Setzlingen nichts, die Rehe aber schlüpfen durch die entstandenen Lücken im Zaun hindurch.

### Holzlaten hindern die Rehböcke am Fegen

Die neuen Douglasienstämmchen, die in einem großen Gebiet direkt unterhalb des Eichen-Aufzuchtgebiets wachsen, haben ein anderes Problem. Sie duften nicht nur wunderbar und schmecken dem gemeinen Rehgaumen gut, sie sind den Rehböcken im Frühjahr auch sehr nützlich. Zu dieser Zeit nämlich fällt der Bast vom neuen Geweih, das ihnen jährlich frisch wächst, ab. Um diesen Flaum schneller loszuwerden, scheuern sie ihr Geweih mit Vorliebe an kleinen Nadelbäumen ab. „Fegen“ nennt man das. Weil das den kleinen Bäumchen nicht gut bekommt, wurden zuletzt an jedem Stämmchen überkreuzte Holzstangen gesetzt. Sie verhindern, dass die Böcke mit ihrem Geweih an die duftenden Douglasien heran-



Jagdpächter Bernd Foschiatti (l.) kontrolliert zusammen mit Stadtförster Julian Schmitt den Zaun an der Aufforstungsanlage.

Foto: Beytekin

kommen. Auch das Markieren wird den Böcken so erschwert. Allerdings Fegeschutz und Zäune alleine genügen nicht: Bernd Foschiatti, einer von drei Jagdpächtern in diesem Gebiet, hat bei der Übernahme des Reviers auch zugesichert, in den Aufforstungsgebieten verstärkt zu jagen. Das heiße aber nicht, dass er insgesamt viel mehr schieße. Nur intensiviere er in diesem Gebiet seine Abschlussquote, während er an deren Stelle mehr Äsungsfläche und Rückzugsgebiete lässt. Tatsächlich bepflanzen Schmitt und auch die Pächter immer wieder Waldstreifen mit schmackhaften Wildkräutern, um an solchen Stellen ein attraktives Futterangebot zu schaffen, an denen die Tiere keinen Schaden anrichten.

Das Schießen indes sei nicht mehr so einfach, wie es einmal war, berichtet Schmitt. Der Freizeitdruck in den Wäldern habe stark zugenommen. Mit ihren E-Bikes drängten die meist sportlichen Waldgäste inzwischen in tiefere Sphären hinein als bislang, legten mehr Kilometer zurück. Mountainbiker rasten über forstwirtschaftliche Rückwege, Jogger leuchteten in der beginnenden Dunkelheit mit Stirnlampen das Wald aus. Die Rückzugsgebiete für die Tiere würden immer kleiner. Die Rehe veränderten ihre Verhaltensweise. Inzwischen wären im Grunde die besten Augenblicke für die Jagd um die Mittagszeit – allerdings hätten da die meisten Jagdpächter keine Zeit. Schließlich habe der Großteil tags einem Beruf nachzugehen. Zur Jagd bliebe

die Stunde vor und nach Sonnenauf- und -untergang. Und da wird's eng im Wald. Das Problem: Zum Abschluss kommen müssen die Jagdpächter in jedem Fall. Schließlich müssen sie die Anzahl der Rehe in einem bestimmten Rahmen halten. Tun sie es nicht, nehmen nicht nur die Wildschäden in den Aufforstungsanlagen zu. Auch die Landwirte würden dann vermehrt Schäden feststellen, die die Jagdpächter zu begleichen haben. Tobt eine Rote Wildschweine durchs Feld, ist der Pächter dafür verantwortlich, die Wiese wieder zu richten. Verbeißen die Tiere ein Maisfeld, knabbern Rehe einen Weinberg leer – kann das teuer werden. Die zu zahlenden Kosten werden entsprechend dem zu erwarteten Gewinn berechnet.

# 120 000 Euro für die SchoWo

Signal auch an coronagebeutelte Vereine, da noch nicht klar ist, wie's weitergehen kann

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
 BARBARA PIENEK

### Schorndorf.

Im Gartenschaujahr hat Schorndorf noch im ganz großen Stil das SchoWo-Jubiläum 50+1 gefeiert, im Corona-Sommer 2020 ist das Stadtfest zum ersten Mal in seiner 52-jährigen Geschichte ausgefallen. Wie die „Schorndorfer Woche“, die 1968 erstmals stattfand, seit 1981 unter der Regie der Vereinsgemeinschaft groß geworden ist und an der dieses Jahr acht Vereine und die Stadtkirchengemeinde teilgenommen hätten, künftig aussehen wird, ist in Zeiten der Pandemie unklar. Weichen für die Zukunft hat der Gemeinderat dennoch gestellt, den jährlichen Kostenbeitrag für die Stadt auf 120 000 Euro festgelegt – und damit auch ein Signal gesendet an die in der Corona-Krise schwer belasteten Vereine.

### Infrastruktur und Sicherheit

Und so stellt die Stadt, genauer der neu gegründete Eigenbetrieb „Tourismus und Citymanagement“, vom kommenden Jahr an für 14 000 Euro die Infrastruktur, also Container, Schirme und Wasseranschlüsse, den Strom (Kostenpunkt: 35 000 Euro), sorgt für ein Sicherheitskonzept und einen Sicherheitsdienst (30 000 Euro), ist bei der SchoWo-Eröffnung dabei, übernimmt, abzüglich der Erträge, die Kosten fürs SchoWo-Bühne, den Sonderbusverkehr, bezuschusst den Seniorennachmittag, zahlt für Bühne, Beschallung und Technik sowie Printmedien und Werbemittel jeweils 10 000 Euro.

Dass es dabei nicht bleiben wird, macht allein diese Rechnung klar: Im Jahr 2016 hat der Gemeinderat den SchoWo-Kostenbeitrag noch auf 83 000 Euro festgelegt, ein Jahr darauf lagen die tatsächlichen Kosten für die Stadt schon bei 110 000 Euro. Darum zeigte sich Oberbürgermeister Matthias Klopfer auch leicht irritiert, als CDU-Fraktionsvorsitzender Hermann Beutel in der Sitzung forderte, den Kostenbeitrag zeitlich zunächst auf drei Jahre zu begrenzen: Schließlich werde, so Klopfers Prophezeiung, die Verwaltung spätestens in drei Jahren sowieso eine Erhöhung des SchoWo-Beitrags vorschlagen: „Alles wird teurer.“



2019 war die SchoWo-Welt noch in Ordnung.

ZVW-Archivfoto: Palmizi

Den Antrag der CDU-Fraktion konnte der Gemeinderat bei vier Enthaltungen trotzdem mehrheitlich mittragen. War es Beutel doch nicht darum gegangen, etwas verändern zu wollen oder schlechtzureden. Angesichts der Tatsache, dass der Gemeinderat aber erst unlängst im großen Stil Kultur-Zuschüsse reduziert habe, sei, so Beutel, eine zeitliche Befristung des Kostenbeitrags „legitim“. Das war für Werner Neher von der Grünen Liste Schorndorf trotzdem kein Grund, zuzustimmen: Für ihn wolle die CDU, bereits im Wahlkampf-Modus, ledig-

lich „zeigen, wie sparsam sie ist“. Im Landtagswahlkampf, so Neher Prophezeiung, werden „solche nichtssagenden Anträge jetzt öfter kommen“.

Beutel plädierte in seiner Wortmeldung aber auch dafür, Jugendlichen auch weiterhin ein Angebot auf der SchoWo zu machen – auch wenn die Stadt sich einen Jugendfestplatz, wie in den Jahren 2018 und 2019 wegen der Gartenschau für jeweils 25 000 Euro unter der Arnold-Brücke eingerichtet, künftig sparen und auf das Team der (mobilen) Jugendarbeit setzen will.

## Kneipp-Verein bei Verbandstagung

### Schorndorf.

Der Kneipp-Verein Schorndorf war mit sieben Delegierten bei der Landeshauptversammlung des Kneipp-Bunds Baden-Württemberg in Esslingen vertreten. Unter strengen Auflagen und mit viel Abstand trafen sich die Baden-Württemberger Kneippianer zu ihrer zweijährlichen Verbandstagung.

Die Teilnehmenden freuten sich, dass endlich wieder ein Livetreffen stattfinden konnte. Der Kneipp-Verein Schorndorf ist der größte Kneipp-Verein in Baden-Württemberg. Neben der Verbandstagung wurde auch ein interessanter Workshop über Augentraining angeboten. Außerdem stellte der Kneipp-Bund verschiedene Aktionen für das große Kneippjahr 2021 vor. Nächstes Jahr jährt sich der Geburtstag von Kneipp zum 200. Mal. Auch der Kneipp-Verein Schorndorf, der nächstes Jahr sein 90-jähriges Bestehen feiert, bietet in diesem Jubiläumjahr besondere Aktivitäten an.

## Stadtgeschichte erfahren

### Schorndorf.

Neben den „Schorndorfer Weibern“ gibt es weitere bemerkenswerte Frauen, die von hier stammen oder hier gewirkt haben. Da sind Stifterinnen und Klausnerinnen, die Schriftstellerin Karoline Paulus und die Malerin Ludovike Simanowiz. Vorgestellt werden zudem die Apothekerin Selma Maier und die erste Richterin Württembergs Dr. Ilse Beisswanger. Die Frauengeschichtswerkstatt hat von zwölf Frauen aus fünf Jahrhunderten Details zutage gefördert, die sie und ihre Zeit lebendig werden lassen. Diese Führung findet am Sonntag, 11. Oktober, statt. Treffpunkt: 11 Uhr am Daimler-Denkmal am Unteren Marktplatz. Kosten: fünf Euro pro Person. Kinder bis 14 Jahre nehmen kostenlos teil. Derzeit kann nur mit einer Teilnahmekarte teilgenommen werden. Diese können im Vorfeld bei der Stadtfinfo im Rathaus am Marktplatz käuflich erworben werden. Dort kann man sich auch anmelden: Telefonnummer 0 71 81/6 02 60 00.